

rikshald, wobei bis heute nicht geklärt ist, ob es auch eine feindliche Kugel war, die ihn traf. Damit aber war die schwedische Grossmachtstellung zu Ende gegangen, nachdem Karl XII. für seine Kriege Tausende schwedischer Soldaten geopfert hatte. Als Stratege und militärischer Held aber hat er bei den Zeitgenossen und auch später beträchtliche Bewunderung auf sich gezogen. Seine Schwester Ulrike Eleonore (1718–1720/41) folgte ihm auf den Thron und überliess 1720 die Regierung ihrem königlichen Gemahl Landgraf Friedrich I. von Hessen. Nach dem Tode Karls XII. gewann der Adel abermals das Übergewicht und brach die absolute Macht der Krone; die Adelsparteien der profranzösischen «Hüte» und der prorussischen «Mützen» rangen um den Einfluss im Staat. Ulrike Eleonore starb 1741, ihr Mann Friedrich 1750.

Die Distanz der schwedischen Wittelsbacher zum Stammhaus Zweibrücken war deutlich; schon Karl X. Gustav überliess die Apanageherrschaft Kleeburg seinem Bruder Adolf Johann (1654–1689), Karl XI. erbte 1681 das eigentliche Herzogtum. Er und Karl XII. liessen es durch Gouverneure regieren, ohne dass es in ihren politischen Überlegungen eine wesentliche Rolle gespielt hätte. Der reiche schwedische Besitz in Norddeutschland war wichtiger; ganz offenkundig hatten sich die schwedischen Wittelsbacher aus dem pfälzischen Familienverband gelöst. Da Ulrike Eleonore nach salischem Recht nicht erbfähig war, fiel das Herzogtum Zweibrücken 1718 an den Pfalzgrafen Gustav Samuel (1718–1731, in Kleeburg seit 1689), der sich durch eine rege Bautätigkeit auszeichnete; an ihn erinnert vor allem das Zweibrücker Schloss. Wohl im Zusammenhang mit Eheproblemen war er 1696 zum Katholizismus konvertiert, eine weitere Distanzierung von den Schweden, und heiratete dann das Hoffräulein Louise Dorothea von Hoffmann, das zur Gräfin von Forbach erhoben wurde. Inzwischen waren weite Teile Pfalz-Zweibrückens von der expansiven französischen Réunionspolitik erfasst worden, die zeitweilig sogar mit dem Einzug der Metzger Stiftslehen drohte; selbst die Besitzungen des Schwedenkönigs verschonte man nicht – so geriet ein Grossteil des Herzogtums unter französi-

sche Souveränität, was eine besondere Anbindung an den Hof zu Versailles bedeutete.

Nach dem Tode Pfalzgraf Gustav Samuels kam die jüngste Linie Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld, gegen die Ansprüche Kurfürst Karl Philipps von der Pfalz, an die Regierung. Ihr Stammvater war der jüngere Bruder Pfalzgraf Johanns I., Karl (1569/84–1600), der als relativ bescheidenes Deputat den zweibrückischen Anteil am zweibrückisch-badischen Kondominat der Hinteren Grafschaft Sponheim erhielt und in der Stadt Birkenfeld seine Residenz nahm. Der entschieden lutherische Karl machte den Übergang Johanns I. zum Calvinismus nicht mit, was zu zeitweiligen Spannungen führte – und blieb zeitlebens bewusst im Schlepptau des älteren Bruders Philipp Ludwig und seines Mentors Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach ein treuer Konkordienlutheraner, der sich auf seinem Territorium gegen den katholischen Condominus Baden-Baden durchsetzte. Sein älterer Sohn Georg Wilhelm (1600/09–1669) suchte das Ländchen verzweifelt aus den Wirren des Dreissigjährigen Kriegs herauszuhalten, während sein Bruder Christian I., der durch seine Ehe mit einer Tochter Johanns II. von Zweibrücken Besitzer der Herrschaft Bischweiler (1630–1654) wurde, im Dreissigjährigen Krieg für die evangelische Sache focht. Wichtiger wurde Pfalzgraf Christian II. (1654 bzw. 1671–1717), der auch das Erbe in Birkenfeld antrat; er heiratete die elsässische Grafschaft Rappoltstein. Dagegen schloss sein Bruder Johann Karl eine zweite unstandesgemässe Ehe mit Ester Maria von Witzleben, doch kämpfte er um das Erbe seiner Kinder, wobei er sich mit Hilfe des Reichshofrats durchsetzte – er hatte 1683 das sogenannte «Neuburger Deputat» erhalten und nahm seinen Sitz im sogenannten Fürstenhof in der an Kurpfalz und Hanau verpfändeten Reichsstadt Gelnhausen. So entstand die Linie Pfalz-Zweibrücken-Gelnhausen. Christian III. (1717 bzw. 1731/3–1735) hatte eine französische Militärkarriere gemacht und heiratete spät die 30 Jahre jüngere Karoline, Tochter des französischen Heerführers Graf Ludwig Crato von Nassau-Saarbrücken. Er starb zwei Jahre nach seinem faktischen Regierungsantritt im Herzogtum